

Diese Meldung kann unter <http://www.presseportal.de/pm/39763/779639/arsneimittelausgaben-2005-gsk-chef-thomas-werner-arsneimittelausgaben-steigen-langsam-als> abgerufen werden.



## Arzneimittelausgaben 2005 - GSK-Chef Thomas Werner: Arzneimittelausgaben steigen langsamer als Lebenshaltungskosten

30.01.2006 - 19:15 Uhr, GlaxoSmithKline GmbH & Co. KG

München (ots) -

- Querverweis: Grafik wird über obs versandt. Die Vektordatei ist abrufbar unter <http://www.presseportal.de/galerie.htx?type=ogs> abrufbar -

Nach den neuesten Zahlen der Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände (ABDA) haben die Gesetzlichen Krankenversicherungen im vergangenen Jahr 16,3 Prozent mehr für Arzneimittel ausgegeben als im Vorjahr. Tatsächlich stiegen die Arzneimittelausgaben zwischen 2002 und 2005 lediglich um vier Prozent. Das geht aus Berechnungen des forschenden Arzneimittelherstellers GlaxoSmithKline (GSK) hervor. GSK-Deutschland-Chef Dr. Thomas Werner fordert daher den Verzicht auf das geplante Arzneimittelspargesetz AVWG.

Heute hat die ABDA die Arzneimittelausgaben für das Jahr 2005 vorgestellt. Demnach hat die GKV 23,4 Milliarden Euro für Medikamente ausgegeben. Im Vergleich zum Vorjahr ein Plus von 16,3 Prozent.

Dazu GSK-Chef Dr. Thomas Werner: "Ein Vergleich von 2005 mit dem Vorjahr liefert ein verzerrtes Bild der tatsächlichen Situation. Das Jahr 2004 war geprägt durch zahlreiche Eingriffe in den Arzneimittelmarkt." Auch 2003 taugte nicht als Vergleichsjahr, so Werner: "Es stand im Zeichen der Reformangst der Patienten: Praxisgebühr und erhöhte Zuzahlungen, gültig ab 2004, trieben die Menschen im Dezember 2003 in die Arztpraxen." Diese so genannten Vorzieheffekte führten dann zu Arzneimittelausgaben, die deutlich über den 2004er Zahlen lagen.

Aufgrund dieser erheblichen gesundheitspolitischen Eingriffe macht es laut Werner nur Sinn, die Ausgaben 2005 mit 2002 zu vergleichen. Hier zeige sich ein ganz anderes Bild: "Die Ausgaben für Arzneimittel stiegen sogar langsamer als die Lebenshaltungskosten in Deutschland." Nach Berechnungen von GSK stiegen die Ausgaben für Medikamente um durchschnittlich 1,3 Prozent pro Jahr, das heißt wesentlich geringer als die Lebenshaltungskosten von jährlich rund zwei Prozent.

Fazit von Dr. Werner: "Das aktuell im Bundestag behandelte Arzneimittelspargesetz AVWG hat vor diesem Hintergrund keine Berechtigung." Und er fordert: "Wir können die Beitragszahler durch eine Halbierung der Mehrwertsteuer deutlich stärker entlasten - ohne den Patienten und dem Pharmastandort zu schaden." Dies würde, so der GSK-Geschäftsführer, alleine 1,8 Mrd. Euro oder 0,2 Beitragssatzpunkte bringen.

Hinweis für Redaktionen:

Im Laufe des morgigen Tages (31.1.2006) stellen wir Ihnen eine Grafik zu den Arzneimittelausgaben über Originalgrafikservice (ogs) von newsaktuell zur Verfügung.

@@infblk@@

Pressekontakt:  
Florian Martius  
Leiter Unternehmenskommunikation  
Telefon: 089/360 44-8329  
Fax: 089/360 44-8066  
E-Mail: [Florian.Martius@gsk.com](mailto:Florian.Martius@gsk.com)

Joachim Zdzieblo  
PR-Manager  
Telefon: 089/360 44-8306  
Fax: 089/360 44-8066  
E-Mail: [Joachim.Zdzieblo@gsk.com](mailto:Joachim.Zdzieblo@gsk.com)

Originaltext:	GlaxoSmithKline GmbH & Co. KG
Pressemappe:	<a href="http://www.presseportal.de/pm/39763/glaxosmithkline-gmbh-co-kg">http://www.presseportal.de/pm/39763/glaxosmithkline-gmbh-co-kg</a>
Pressemappe als RSS:	<a href="http://presseportal.de/rss/pm_39763.rss2">http://presseportal.de/rss/pm_39763.rss2</a>